

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wochentags, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 8.

Freitag, den 17. Januar 1908.

7. Jahrgang.

Anmeldung zur Militärstammrolle.

Die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen, und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe des Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist,
werden in Gemäßheit von § 56¹ der Behr-(Eriegs-)Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
Ausweis Geburtsort haben Geburtsort, die älteren Mannschaften dagegen ihre Lösungsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen inbetreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgelehrte, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten untergebracht u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherrn innerhalb der gesetzlichen Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde spätestens innerhalb dreier Tagen zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1908.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Januar 1908.

— Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. Eine alte Bauernregel die ganz gute Aussichten eröffnet. Sonnenschein, Regen, Schnee, Frost und Wärme haben im Januar bisher abgewechselt. Nunmehr scheint aber das wechselvolle Wetter sein Ende erreicht zu haben und die winterrliche Temperatur eine anhaltende zu bleiben. Die Freunde von Schnee und Eis sind im Verhältnis in diesem Winter schon reichlich auf ihre Kosten gekommen. Die Eisernte ist so ergiebig, daß wir für den Sommer keinen Eismangel zu befürchten haben und nicht wie in früheren Jahren, aus Norwegen und Schweden Eis für teures Geld einzuführen brauchen.

— Es ist vielfach Brauch, den Christbaum bis in die letzte Zeit stehen zu lassen, ehe er seines Schmuckes entkleidet wird und dann dem Feuer überliefert. Sobald solche Bäume aber mehrere Wochen in den Wohnräumen gestanden haben, sind sie proßig geworden und es bedarf nur eines Junabelkommens mit Licht, um die Zweige knisternd aufzukommen zu lassen. Dieses Vorhandensein einer erheblichen Feuergefahr ist eine Mahnung zur größten Vorsicht, da ein in Brand geratener Christbaum beträchtliche Glut entwickelt und fast ausnahmslos weiteren oft sehr bedeutenden Schaden anrichtet.

Dresden. Die Errichtung des großartigen neuen sächsischen Schlacht- und Viehhofes auf dem Areal des sogenannten großen Ostfriedhofes im Westen Dresdens wird nicht nur das Gelingen des gegenwärtigen Schlacht- und Viehhofes der Dresdener Fleischlieferung zur Folge haben, sondern auch Neubauten für das staatliche Impfstoffinstitut notwendig machen. Der Grund und Boden für das neue Staatsgebäude soll im Werte von etwa 30000 Mk. von dem Friedrichstädter Domänenverwaltungen erworben werden, und zwar ganz in der Nähe des neuen Schlacht- und Viehhofes. Der Gesamtanfang für den Neubau wird mit 185000 Mk. veranschlagt. Es ist beabsichtigt das Gebäude an das staatliche Fernheiz- und Elektrizitätswerk anzuschließen.

Schönberg. Am Dienstag nachmittag kam auf der hiesigen, sehr abschüssigen Grundstraße in der Nähe des Hauses Nr. 54 ein schwer mit Eis beladener zweispänniger Wagen ins Wippen und stürzte trotz aller Bemühungen des das Geschehen begleitenden Arbeiters nach

Zertrümmerung des eisernen Geländers in das drei Meter tiefe Bachbett, den Mann mit sich reisend. Die Pferde kamen ohne Beschädigung davon, der abgestürzte Arbeiter jedoch wurde von den Eisblöcken erheblich verletzt und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Mägeln bei Pirna. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde beim Goldarbeiter Paul Gerhardt ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 1200 Mark.

Pirna. Bei Ausübung des Rodelsports auf der erst neu angelegten hiesigen Rodelbahn haben sich in den letzten Tagen mehrere teils erhebliche Unfälle ereignet.

Reuzersdorf. In den hiesigen Fabriken der Textilindustrie wurde am Montag durch Anschlag bekannt gegeben, daß an den Montag die Arbeit bis auf weiteres ruht.

Weinböhla. Am Sonnabend hat der hiesige Gemeinderat mit 15 gegen 2 Stimmen beschlossen, der deutschen Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau die Konzession zur Versorgung unseres Ortes mit Gas zu übertragen, vorausgesetzt, daß über einige strittige Punkte im Vertrage eine Einigung erzielt wird, was jedoch bestimmt zu erwarten ist. Die Gasversorgung durch die genannte Gesellschaft wird sich aber höchstwahrscheinlich nicht nur auf Weinböhla, sondern auch auf die Gemeinden Brockwitz und Sörnewitz erstrecken, deren Gemeindevorstände in einer am Freitag abgehaltenen Sitzung ebenfalls fast einstimmig beschlossen haben sollen, den Vertrag der Gesellschaft anzunehmen.

Diesau. Ein Nordanfall wurde am Mittwoch auf dem Inspektor des Ritterguts Saalhausen verübt. Der Wirtschaftsdirektor hatte am Sonnabend zwei polnische Arbeiter, Brüder, zur Arbeit angenommen. Als diese am Mittwoch ihren Dienst antreten sollten, verlangten sie sich und verlangten ihre Papiere zu sehen, die der Inspektor scheinbar ihnen verweigerte. Der eine der Polen griff hierauf sofort zu seinem Messer und stieß es dem Inspektor bis zum Griff in die Brust. Schwer getroffen, brach der Inspektor zusammen, der alsbald herbeigeeilte Arzt konstatierte eine schwere Verletzung. Beide Polen wurden verhaftet. Der Zustand des Inspektors ist besorgniserregend.

Niederan. In der Fabrik des Herrn Geych hat die Explosion eines Baumwollkapselapparates stattgefunden, die bedeutenden Schaden an dem Gebäude angerichtet hat. Der etwa

20 Zentner schwere eiserne Deckel, welcher den Apparat luftdicht verschließt und der durch zahlreiche Schrauben festgehalten wird, ist mit furchtbarem Gewalt durch eine Decke und das Dach des neu errichteten Fabrikgebäudes nach etwa zehn Meter weit fortgeschleudert worden. Die Hälfte des Gebäudes ist zertrümmert. Die Mauerreste sind auseinandergerissen, das Dach ist vollständig abgedeckt, ein Teil davon liegt auf der Weise und den angrenzenden Feldern. Dieses Vorkommnis, das Herrn Geych großen Schaden verursacht, ist um so bedauerlicher, als erst vor kurzem ein Brand des Trockenapparates stattgefunden hat.

Raunhof. Beim Hantieren mit Stöcken, die er im Walde ausgerollt hatte, stieß sich der Arbeiter Reinhold von hier so unglücklich ins Auge, daß dieses auslief.

Schiffen. Am Sonnabend nachmittag stürzte der 16jährige Waldbarbeiter Gerhard Steinert beim Klügerollen im Walde hin und kam unter die Last zu liegen, wodurch ihm der Schädel eingedrückt und sein augenblicklicher Tod herbeigeführt wurde.

Grünstädtel in Erzgebirge. Der oft vorbestrafte Handarbeiter Kaufmann wurde verhaftet, da er auf offener Straße zwischen Schwarzenberg und Grünstädtel in der Nacht einen Kollegen niederschlugen, und der Vorkauf in Höhe von 30 Mark beraubt hat. Annaberg. Der 18 Jahre alte Handlungslehrling Kurt Schneider aus Chemnitz besuchte am Sonnabend einen in einem hiesigen Handlungsbüro beschäftigten Kollegen. Der besuchte Freund war im Besitze eines Revolvers, den er seinem Chemnitz Kollegen zeigte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang den auf Besuch hier weilenden Freund in den Rücken und kam zum Rücken wieder heraus. Der Unglückliche brach sofort zusammen. Er wurde im hiesigen Krankenhaus aufgenommen, in dem er am Sonntag in demselben Augenblick verstarb, als seine in Deutsch-Rohrharzenberg wohnenden Großeltern am Seidenabend ihres Sarkes eintrafen.

Zwickau. In nächster Umgebung unserer Stadt haben sich in den letzten Tagen nicht weniger als drei Todesfälle durch Ausgleiten eingetragen, und zwar zwei in Schedewitz und einer in Wilkau. In Wilkau stürzte der 65 Jahre alte Handarbeiter Heinrich Ungelsham abends infolge eines Fehltritts die Treppe hinab und blieb tot liegen, e. hatte einen Bruch der Halswirbelsäule davongetragen. In Schedewitz wurde abends auf der Straße ein älterer Mann, anscheinend Handwerksburche, mit einer großen Wunde im Kopf und stark blutend aufgefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung auf dem Gemeindevorstand stellte sich heraus, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Der Verunglückte, der nur noch angeben konnte, geführt zu sein. Hr. G. Schmidt zu helfen und aus Marienberg zu kommen, starb bald nach Anlegung eines Notverbandes. Ferner hat sich herausgestellt, daß der vor einigen Tagen in Schedewitz tot aufgefundenen Schneidemüller Heinrich Paul seinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sondern sich die tödliche Wunde durch Sturz und Aufschlag mit dem Kopf zugezogen hat.

„Volkstüchtigkeit und ihre Behrung durch Leibesübung.“

Weit weniger als mit jenen Kriegsgigantisten beschäftigt sich die Allgemeinheit mit der Frage: wozu wird zukünftig die Entwicklung unseres Volkes im Frieden führen? Das ist eine Frage, die zwar viel näherer liegt, als die nach dem Ausgang einer künftigen Völkerverschickung. Sie sind aber im Grunde genommen wichtiger und sollte uns, die wir doch vorab eine noch lange, lange Friedenszeit erhoffen, viel näher liegen als jene.

Das muß uns schon die Betrachtung einiger

bloßen Zahlen sagen. Nach den Befreiungskriegen im Jahre 1816 zählte das heutige Deutschland 24 833 000 Einwohner. Im Jahre von Sedan und der Geburt des neuen Reiches, also 1870, waren es 40 888 000 Einwohner. Gegen Ende 1905 aber schon 60 605 000 Einwohner.

In den Friedensjahren 1871 — 1905 ist also das deutsche Volk innerhalb der Reichsgrenzen um rund 20 Millionen Bewohner gewachsen, gemachlen um die Volksgut und die Volkskraft eines schon recht großen brachtenwertes Landes. Mitten im Frieden!

Diese Zunahme war bisher eine stetig steigende. In den letzten fünf Jahren von 1900 — 1905 hat die Bevölkerung des Reiches zugenommen jährlich um 847 000 oder sagen wir rund 850 000 Menschen, 850 000, die alljährlich mehr zu ernähren und zu kleiden sind, für welche Wohnräume geschaffen, Schulen erbaut, Arbeits- und Gewerbegelegenheiten erstellt, auch Krankenhäuser und Pflegeanstalten errichtet werden müssen, und was sonst noch alles für Anforderungen an private und öffentliche Einrichtungen sich in solcher Bevölkerungszunahme ausdrücken. Um davon einen Begriff zu haben, so stellen Sie sich eine Riesentafel vor wie Hamburg mit all seinen Bewohnern (803 000), seinem Häusermeer, seinen zahlreichen Schulen aller Art, seinen weitverzweigten Verwaltungseinrichtungen, seinen Wohlfahrts- und Krankenanstalten usw.

Nun, alljährlich wächst heute dem Deutschen Reich ein solches neues Hamburg zu, wenn auch allenthalben verteilt über das Reichsgebiet! Unausführlich wächst unsere Bevölkerung — unser Boden aber wächst nicht. Auf den Quadratkilometer deutschen Landes kamen 1816 knapp 46, 1871 knapp 76, 1905 aber schon 112 Menschen! Wögen wir auch gelernt haben, durch bessere Bewirtschaftung unserm Boden steigenden Ertrag abzugewinnen — unmöglich kann das Schritt halten mit der Zunahme der Bevölkerung. Und wenn auch noch manche öde Fläche unter den Pflug genommen werden könnte — so haben wir doch nicht, wie z. B. die Vereinigten Staaten Nordamerikas, überflüssiges Land, das nur bestellt und richtig bewirtschaftet zu werden braucht, um noch Millionen und Abermillionen den Lebensunterhalt zu gewähren. Die Vereinigten Staaten haben (ohne Alaska und Hawaii) ein Gebiet von rund 7 992 000 qm worauf zur Zeit nahe an 77 Millionen Menschen sitzen. Wäre die Bevölkerungsdichtigkeit der Union eine so große, wie sie es gegenwärtig in Deutschland ist, so müßten über 860 Millionen dort Platz haben. Sie sehen, wie verhältnismäßig wenige Menschen sich noch teilen können in den Boden Nordamerikas mit seinen überreichen Schätzen, und wie sehr mau da noch so recht aus dem vollen heraus schöpfen kann.

Wir haben auch nicht wie das weltumfassende England, ja nicht einmal wie die kleineren, ans Rheinländer nicht benachbarten Niederlande einen alten überreichen Besitz, der unablässig dem Mutterland wertvollste Erzeugnisse und ungeheure Reichtümer zufließen läßt. Denn unsere jungen Kolonien sind noch in der allerersten Entwicklung begriffen und sind und bisher teuer gewesen, recht teuer an Gut wie an Blut — sie werden aber darum, so hoffen wir, nur um so teurer werden dem Herzen des deutschen Volkes! Ewig konnten wir nicht die Rolle spielen des träumenden Poeten, der leer ausging, als die Welt verteilt wurde. Hat auch allenthalben auf dem Erdball der deutsche Kaufmann, der deutsche Techniker und Ingenieur Fuß gefaßt und setzt draußen die Erzeugnisse des deutschen Gewerbfleißes um — schließlich sind wir doch nur geduldet dort und Rosigänger bei fremden Völkern. Und ach, wie leicht legen unsere Landsleute in der fernen Fremde ihr Deutschtum für immer ab!

(Fortsetzung folgt.)